

Zum Status der Hospiz- und Palliativversorgung und der Möglichkeiten zum Ausbau

Meiner Meinung nach könnte die Palliativversorgung mehr sein, als sie im Moment ist. Ob die Hospizversorgung ausreichend ist, kann ich nicht beantworten, da ich mich damit nicht beschäftigt habe.

Ich selber arbeite in einem mobilen Palliativteam, und uns ist es nicht möglich, all jene Patienten zu versorgen, die ein Anrecht darauf haben. Zudem lässt unsere derzeitige Personalsituation dies nicht zu.

Ein Ausbau scheitert an der öffentlichen Hand, da keine höhere finanzielle Unterstützung genehmigt wird. Die Träger haben seit der Aufstellung unseres Teams keine Erhöhung der Pauschale gewährt, und es ist auch nicht absehbar, dass sie es tun werden. Der Rest muss von unserem Dienstgeber aufgebracht werden, der aber wiederum von Spenden abhängig ist.

Ich liebe meine Arbeit und mache sie gerne, obwohl es manchmal schon sehr schwer ist sich zu motivieren, wenn man das Gefühl bekommt, dass sie von der Politik nicht geschätzt wird.

Um eine gute und qualifizierte Arbeit zu machen, gehört dazu, dass man genügend Personal zur Verfügung hat. Es ist traurig mit anzusehen, dass Patienten bis zu 3 Wochen – oder auch länger - warten müssen, bis wir einen Erstkontakt tätigen können. Es ist weder für den Patienten, den Angehörigen noch für uns befriedigend, aber aufgrund des vorherrschenden Personalmangels nicht anders lösbar.

Es hat Jahre gedauert bis sich die Palliativversorgung etabliert hat und nun scheitert es wieder einmal am Geld. Eine Kostensenkung – es ist wesentlich billiger, wenn die Patienten zu Hause betreut werden – müsste doch eigentlich ein Anreiz sein, die Palliativversorgung zu unterstützen.

Noch gibt es genügend Menschen, die mit viel Liebe, Engagement und Wertschätzung ihre Arbeit verrichten, aber wie lange noch?

Ein Sterben in Würde wünscht sich jeder, da bin ich mir ganz sicher. Was heißt dies aber eigentlich? Für mich heißt dies, dass die Menschen zu Hause, in ihrem gewohnten Umfeld, bleiben und sterben dürfen/können. Es heißt für mich auch eine gewisse Schmerzfreiheit, Selbstbestimmung, Unterstützung der Angehörigen, umfassendes Wahrnehmen, Erkennen von Wünschen und Bedürfnisse, Zuhören zu können, Zeit haben, Schutz geben, religiöse Bedürfnisse wahrnehmen, den Tod annehmen zu können. Um dies zu gewährleisten, benötigt man nicht nur seine Angehörigen sondern auch eine gute qualifizierte Unterstützung, die wir versuchen zu geben.

Der Wunsch nach aktiver Sterbehilfe habe ich in den 5 Jahren, seit dem ich diesem Team arbeite, sehr selten gehört und nur 1 Patient hat sich im Laufe der Betreuung selbst suizidiert. Bei jenen, die diesen Wunsch geäußert haben, stand sicherlich ein ganz anderes Thema im Vordergrund, vielleicht die Angst vor dem Sterben? Mit vielen Gesprächen, Zuhören, aber auch mit der Linderung der belastenden Symptome, konnte der Wunsch nach aktiver Sterbehilfe abgewendet werden. Sie haben den Tod und das Sterben annehmen können und fühlten sich gehört und verstanden.

Barbara Stangl

Eingelangt am 14.09.2014